

Franziska Schubert-Suffrian

„Anziehen, was ich will.“

Partizipation – Kinder verändern eine Kita

Die AWO-Kindertagesstätte Bollerwagen im Innenstadtbereich Neumünsters besuchen zurzeit 72 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus verschiedenen Gesellschafts- und Bildungsschichten und Kulturen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können, arbeiten wir seit 2004 gemeinsam mit Kindern und Eltern an einem partizipativen Bildungskonzept. Dazu gehören ein Kinderparlament, eine Verfassung, die Kindern ein Mitspracherecht garantiert, und offene Angebotsstrukturen.

Grundlage für unsere Arbeit ist die Überzeugung, dass Kinder sehr genau „wissen“, was sie brauchen und wie die nächsten Entwicklungsschritte aussehen. In der täglichen Arbeit bedeutet dies, dass wir nicht für die Kinder, sondern vielmehr mit ihnen die Angebote und Strukturen im Haus gestalten.

Partizipation bedeutet für uns, Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. In unserer Kita ist die Beteiligung der Kinder inzwischen in Kinderkonferenzen der Stammgruppen und im Kita-Parlament, das sich aus Abgeordneten aller Stammgruppen und der Mitarbeiter zusammensetzt, institutionalisiert. In Beteiligungsprojekten werden die Kinder an weitreichenden Entscheidungen, wie z.B. die Neugestaltung unserer Eingangshalle beteiligt. Diese Beteiligungsformen sichern ihnen über die informelle Beteiligung im Alltag hinaus klar definierte Mitwirkungsrechte zu.

Wir haben im Team ausführlich geklärt, worüber die Kinder mit oder selbst entscheiden sollen und worüber nicht. Diese Punkte, wie z.B. „Jedes Kind darf selbst entscheiden was, wieviel und wann es in der Kita isst“, wurden in einer „**Verfassung**“ schriftlich fixiert.

Auszug aus der Verfassung

§ 4 Selbstbestimmung im Alltag

(1) Die Kinder sollen ihren Alltag in der Kindertageseinrichtung selbstbestimmt gestalten können. Dieses Recht umfasst u. a. die Möglichkeiten, Aktivitäten und Veranstaltungen in der Gruppe und in der Einrichtung mitzugestalten, sich gegen eine Beteiligung an Aktivitäten und Veranstaltungen zu entscheiden und andere Stammgruppen – auch tageweise – zu besuchen.

(2) Alle Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, was sie drinnen und draußen anziehen wollen.

Ohne warme Kleidung hinaus?

Gerade die Rechte der Kinder, Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, selbstständig zu fällen, werden aber immer wieder heiß diskutiert.

Wir haben den Kindern in unserer Verfassung auch das Recht zugestanden, selbstständig zu entscheiden, was sie sich beim Spielen auf dem Außengelände anziehen und was nicht. Als wir

Anfang September 2006 den Eltern auf einem großen Elternabend unsere Verfassung vorstellten, gab es zunächst, ganz gegen unsere Erwartung, zu diesem Recht nur einige zustimmende Kommentare. Die überwiegende Mehrheit äußerte sich nicht dazu. In der Folge nahmen die Kinder ihre Rechte auf Entscheidungsfreiheit in diesem Punkt selbstbewusst wahr und machten „verfassungsbrüchige“ Mitarbeiter auf die Selbstbestimmung aufmerksam. Auf die vom Erwachsenen aus alter Gewohnheit gestellte Frage: „Willst du dir nicht lieber was anziehen?“ antworteten die Kinder immer häufiger mit: „Das kann ich doch jetzt selbst entscheiden.“ Während der ersten kühleren Tage Ende September meldete die erste Mutter starke Bedenken gegen dieses Recht an. Nach und nach wurden mit sinkenden Temperaturen immer mehr Elternstimmen gegen dieses Kinderrecht laut. Auch außerhalb der Kita, z.B. an der Kasse im Supermarkt, wurde das Thema diskutiert. Unsere Verfassung schien zum pädagogischen Stadtgespräch Neumünsters zu werden.

Wir Mitarbeiterinnen und die Elternvertreterinnen waren sich einig, dass die Diskussion wieder in die Kita zurückgeholt werden sollte. Während einer gemeinsamen Sitzung wurde die Situation kontrovers diskutiert. Die Elternvertreterinnen waren zu diesem Zeitpunkt mehrheitlich der Ansicht, dass das Recht der Kinder, über ihre Bekleidung selbst zu bestimmen, die Kinder überfordere. Über drei Elternvertretersitzungen in Folge fand anhand dieses Beispiels eine intensive Auseinandersetzung über Sinn und Unsinn von Partizipation statt.

Viele Befürchtungen wurden von den Eltern geäußert, wie:

„Wenn mein Sohn jetzt ohne Jacke draußen rumläuft und dann andauernd krank ist, verliere ich meinen Job!“

„Meine Tochter hat sowieso schon Wahrnehmungsstörungen. Sie kann noch gar nicht entscheiden, was sie anziehen muss, das spürt sie gar nicht.“

„Sich anziehen ist für meinen Sohn sowieso schon ein Krampf, schon aus reiner Bequemlichkeit würde er fast nackt rumlaufen, wenn man ihn ließe.“

Es gab aber auch zustimmende oder nachdenkliche Äußerungen:

„Wenn ich so richtig überlege, könnte meine Tochter eigentlich ganz gut entscheiden, was sie anzieht. Ich habe mir nur nie Gedanken darüber gemacht und es einfach allein entschieden.“

Eltern gestalten Elternabend

Parallel wurde das Thema in den Kinderkonferenzen der Stammgruppen besprochen. Gerade die älteren Kinder waren sich darüber einig, dass sie selbst entscheiden können und wollen, was sie beim Spielen draußen anziehen:

„Wenn ich Fußball spiele, ist mir warm. Die Jacke ist doof dabei.“

„Den Erwachsenen ist immer kalt, mir nicht.“

„Wenn mir kalt ist, kann ich mir doch was anziehen.“

Um die gegensätzlichen Interessen von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen wieder zusammenzubringen, fasste die Elternvertretung den Beschluss, alle Eltern zu einem von der Elternvertretung gestalteten Abend zu diesem Thema einzuladen. Wir als pädagogische Fachkräfte wurden ebenfalls dazu gebeten. Nach einem „Schnellkurs“ in Moderationstechniken moderierten zwei Elternteams in Kleingruppen eine Kartenabfrage zum Thema: „Mitbestimmung in der Kita: Was spricht dafür? Was spricht dagegen?“ Zuvor erhielten wir Mitarbeiterinnen Gelegenheit, unsere Gründe, den Kindern so weitreichende Rechte zuzugestehen, noch einmal darzulegen.

Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit wurden auf grünen (Was spricht dafür?) und roten (Was spricht dagegen?) Karten an Moderationswänden dokumentiert. Auf der Grundlage dieser Sammlung sollte das Selbstbestimmungsrecht der Kinder über ihre Bekleidung im Außengelände neu überdacht werden.

Zum Elternabend kamen dann auch wirklich viele Eltern. Unser Input und die Kleingruppenarbeiten verliefen erfolgreich. Viele der bisher eher außerhalb der Kita diskutierten Kritikpunkte wurden nun von den Eltern eingebracht. Es gab aber auch erstaunlich viel Zustimmung zu diesem Kinderrecht.

Die Ergebnisse wurden von den Elternvertretern fotografiert und in der Einrichtung für alle ausgehängt. Für diese Aushänge zeigten nun wieder die Kinder großes Interesse. „Was steht da? Lies mal vor!“. In den Kinderkonferenzen wurden die Argumente der Eltern besprochen. Einige Kinder waren richtig empört darüber, dass ihnen ihre Eltern nicht zutrauten, allein zu entscheiden, was sie anziehen. „Mama denkt immer, ich bin ein Baby“, oder „Wir gehen doch gar nicht ohne Jacke raus, wenns kalt ist.“

Mitarbeiter und etwa 15 interessierte Eltern formulierten dann an einem Nachmittag anhand dieser Vorarbeiten gemeinsam eine „Ausführungsbestimmung“ für den § 4 unserer Verfassung, die als Abschnitt 5 an die Paragraphen angehängt wurde:

Abschnitt 5: Ergänzungen zur Verfassung

Ausführungsverordnungen zu § 4

Zunächst haben alle gesunden Kinder das Recht, selbst zu entscheiden, was sie anziehen wollen.

(1) Die Kinder, die sichtbar (offensichtlich, fühlbar) frieren, werden darauf aufmerksam gemacht und in letzter Konsequenz aufgefordert, sich wärmer anzuziehen oder hinein zu gehen.

(2) Kranke Kinder, z.B. Schnupfenkinder oder Kinder nach überstandener Krankheit, sind abhängig von den Entscheidungen der Erwachsenen.

Diese Ausführungsbestimmungen haben nur ein Jahr Bestand. Im nächsten Kita-Jahr werden wir wieder, so oder so ähnlich, zu neuen Ausführungsbestimmungen mit neuen Eltern kommen.

Der ganze Prozess hat Mitarbeiterinnen und Eltern einen großen Schritt weitergebracht, was eine Mutter folgendermaßen ausdrückte: „Meine Tochter hat die ganze Zeit gesagt, sie kann schon alleine entscheiden, was sie anzieht. Vom Kopf her habe ich das auch gewusst. Da war mir auch klar, dass ich ihr viel mehr zutrauen kann. Aber der Bauch hat ganz anders reagiert. In den vielen Diskussionen haben sich Kopf und Bauch bei mir gefunden.“

Franziska Schubert-Suffrian ist Leiterin der AWO-Kita Bollerwagen in Neumünster.